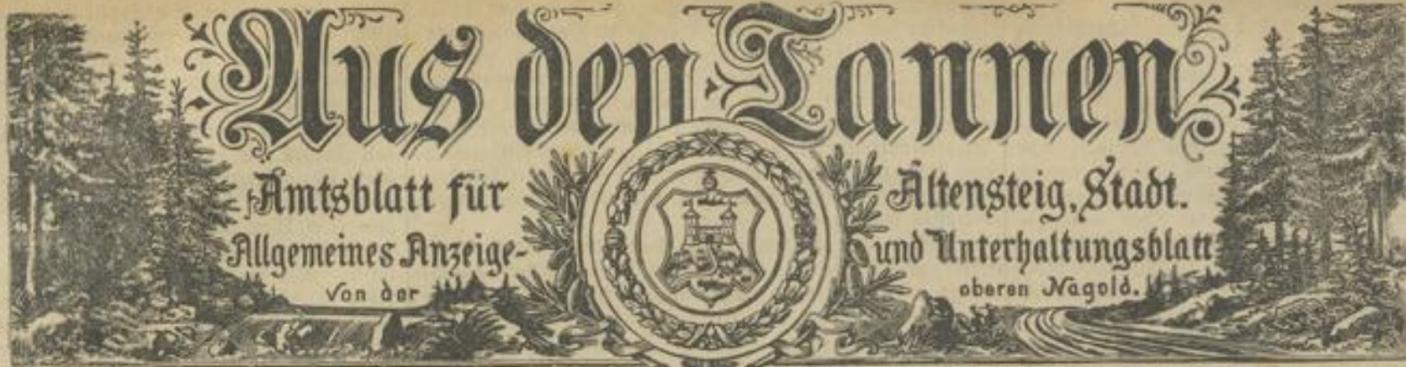


Ercheint Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis-Beilage  
„Der Sonntag-  
Satz.“

Belegpreis  
pro Quartal  
in Briefmarken  
10 J.  
kassengeb. derselben  
M. 1.10.



Einrückungspreis  
für Altensteig und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 8 J.  
bei mehrmal. je 6 J.  
außwärts je 8 J.  
die 1/2spaltige Zeile  
oder deren Raum.  
Benutzbare  
Beiträge werden dank-  
bar angenommen.

Nr. 115.

Was aborniert außerdem auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 30. Juli.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1898.

Die zweite Dienstprüfung für Volksschullehrer hat u. a. mit Er-  
folg bestanden: Anton Schmet, Schulaufsichtsrat in Oberkollmannen.

### Tagespolitik.

Aus den Aufstellungen über den entgeltlichen Abschluß  
der Reichshauptkasse ist u. a. ersichtlich, daß der Reichszu-  
schuß zu der Invaliditäts- und Altersversicherung auch in diesem  
Jahre wieder den Voranschlag beträchtlich und zwar um  
etwa 1/2 Million überschritten hat. Diese Wahrnehmung  
wird schon seit mehreren Jahren gemacht, sie muß aber in  
dem letzten Etatsjahr um so mehr auffallen, als die Steigerung  
des Reichszuflusses vom Vorjahr auf das in Rede stehende  
Etatjahr nicht weniger als 3,3 Millionen betragen hatte.  
Daß aber trotzdem das Reich jahraus jahrein noch so er-  
hebliche Zuschüsse zu der Invaliditäts- und Altersversicherung  
zu zahlen hat, sollten sich diejenigen merken, welche immer  
davon reden, daß unsere gesamte sozialpolitische Gesetzgebung  
auf den sauer erworbenen Großsinn der Arbeiter beruhe.  
— Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit übrigens eine offi-  
ziöse Versicherung, durch das auch die neuen Militärforderungen,  
die an den Reichstag in seiner nächsten Session herangetragen  
werden, keinerlei Steuererhöhungen zur Folge haben würden.  
Daß eine beachtenswerte Militärvorlage an den neuen Reichs-  
tag gelangen wird, wird damit zum ersten Male offiziös  
zugegeben.

Kein Staat liefert den modernen Kulturvölkern so viele  
Kriegswaffen als Deutschland. Die Ausfuhr an Feuerwaffen  
aus Deutschland belief sich nach den verschiedenen Ländern  
in Millionen Mark

	1895	1896
nach Spanien	2,1	8,9
„ Türkei	6,6	2,4
„ China	3,5	8,0
„ Argentinien	1,8	1,0
„ Brasilien	5,2	0,2
„ Chile	5,4	2,6
„ Mexiko	0,5	—

Die österr. Blätter sprechen zumeist die Vermutung  
aus, daß die Schließung des Reichstags erfolgt sei, damit  
die Regierung völlig freie Hand für die Verlängerung  
des Ausgleichsprojekts mit Ungarn habe. Die oppo-  
sitionelle Presse verwahrt sich dagegen, daß die Regierung  
für ihre Mißerfolge in der Sprachenfrage die deutsche Linke  
verantwortlich mache. In Ungarn ist die Auffassung betref-  
fend der ungarischen Maßnahmen eine sehr pessimistische. Alle  
Parteien stimmen darin überein, daß die Rückwirkung dieses  
Schicksals auf Ungarn noch stärker sei als seine Bedeutung  
für Oesterreich selbst, wo man schließlich noch immerhin mit  
dem 14. August auskommen könne. „Pesti Hirlap“ behauptet,  
daß die ungarische Regierung auch für den Fall, daß der  
Ausgleich nicht zu Stande kommen sollte, ihren Plan ge-  
macht und daß dieser letztere auch die Genehmigung der  
Krone bereits erlangt habe.

Die russische Regierung steht nicht umsonst im Ruf,  
in ihren politischen Maßnahmen ebenso weitsichtig wie ziel-  
bewußt zu sein. Einen neuen Beleg hierfür liefern die Be-  
strebungen, die Münzreserven des Landes fortwährend zu  
vergrößern. Der Londoner „Nottingham Daily Guardian“  
schreibt zu diesem Kapitel: „Finanzleute möchten gern  
wissen, weshalb Rußland solchen immensen Goldvorrat an-  
häuft. Die Frage ist gewiß auch für den Politiker interessant.  
Eine große Goldreserve schließt ein, daß es im Falle eines  
Krieges nicht an dem nötigen Bargeld mangeln soll.  
Warum will Rußland, welches schon mehr Gold aufgehäuft  
hat, als irgend ein anderes Land, den Vorrat immer noch  
vermehrern? Die Anhäufung begann vor zwei Jahren und  
soll anscheinend fortgesetzt werden. Die jüngsten vom Kap  
in London eingetroffenen Goldsendungen sind sämtlich von  
Rußland angekauft worden. Vorher schon belief sich der  
russische Goldvorrat auf 120 000 000 Rbl. St. Beachtens-  
wert ist, daß die russischen Goldkäufe eine Zeit lang auf-  
hörten, sobald etwas darüber verlautete. Aber sie werden  
sich sofort wieder aufgenommen, sobald nicht mehr öffentlich  
davon die Rede.“ — Die Annahme, Rußland erblicke in  
dem Besitz größtmöglicher Mengen Edelmetalls eine der  
wichtigsten Bedingungen für die Möglichkeit, in den  
Kämpfen der Zukunft den Sieg davonzutragen, hat etwas  
für sich. Es dürfte indes, wie die „Allg. Ztg.“ meint,  
Kämpfe wirtschaftlicher Natur sein, auf die sich die russische  
Staatsleitung in solcher Art vorbereitet.

Als erste greifbare Folge der Reise, welche Fürst  
Ferdinand am russischen Hofe gemacht, stellte sich die definiti-  
ve Rückkehr der ausgewanderten bulgarischen Offiziere in

ihre Vaterland dar. Dieselben treten mit dem Range in die  
bulgarische Armee ein, den z. Z. ihre inzwischen avancierten  
Kameraden einnehmen. Einige von ihnen, die bisher in  
Oessa lebten, sind bereits beimgekehrt.

Europa hat alle Ursache, die Amerikaner nicht ohne  
weiteres die spanischen Inseln einzufächeln zu lassen. Dieser  
Auffassung neigt auch Dr. R. Peters zu, der in den Leipz.  
R. Nachr. einen Aufsatz über die Zukunft der spanischen  
Kolonien veröffentlicht. Er sagt: „Wenn Nordamerika die  
Kontrolle über die beiden großen Tabak- und Zucker produ-  
zierenden Gebiete Kuba und Portorico, sowie die Philippinen  
erlangt, so kann es in Zukunft den Weltmarkt in diesen  
beiden Artikeln im wesentlichen beherrschen; es lassen sich  
die „Kings“ und „Corners“ bilden, und die Millionen  
müssen von der ganzen Erde in die Tasche der Finanzkönige  
am Hudson fließen. Das ist das letzte Geheimnis dieses  
Krieges, das durch die Phrasen vom Tode der armen Ein-  
geborenen von Kuba nur sehr dürftig verdeckt wird. . . . So  
steigt aus dem Zusammenbruch der spanischen Herrschaft ge-  
wolliger denn je das Zeichen der Angelfächelung empor,  
und insofern ist dieser Zusammenbruch bedrohlich auch für  
die kontinentalen Staaten Europas. Die Zusammenschließung  
der beiden großen Zweige der angelsächsischen Rasse diesseits  
des atlantischen Ozeans ist kein Wahngedächtnis mehr. Wenn  
ich recht habe, dann werden die nächsten Jahrhunderte ein  
britisches Herrschaftsgebiet auf unserem Planeten erleben,  
mit dem verglichen, die sogenannten „Weltreiche“ Vorderasiens  
und auch das Römerreich reines Kinderpiel waren. Mit  
dieser Tatsache werden die europäischen Völker zu rechnen  
haben.“

Hätte der Kommandant von Santiago sich nicht durch  
die Drohungen der Amerikaner verblüffen lassen, Santiago  
wäre noch lange in spanischem Besitz geblieben. General  
Shafter drohte beispielsweise mit einem „furchtbaren Bom-  
bardement.“ Er hatte aber nur einige wenige kleine Ge-  
schütze im Lager und er hätte noch Wochen lang warten  
können. Eine Beschießung von Seiten der Schiffe war auch  
angedroht, indessen hätte General Toral davor seine Furcht  
zu hegen brauchen, da bei einem kleinen „Probe-Bombardement“  
die Geschosse eher den vor der Stadt liegenden amerikanischen  
Truppen gefährlich wurden als den Spaniern. Von den  
etwa 15 000 Mann, die Shafter nach Kuba gebracht hatte,  
waren nur noch etwa 10 000 dienstfähig, und mit den kurz  
vor der Kapitulation eingetroffenen Verstärkungen hatte der  
amerikanische Kommandeur nicht mehr als 14 000 Mann  
zur Verfügung. Es hätte einer gleich großen Macht der  
Spanier ein Leichtes sein müssen, einen Sturmangriff abzu-  
schlagen, umso mehr als die amerikanischen Truppen insolge  
der vielen Geshchießfälle und der am 1. und 2. Juli er-  
littenen Verluste immerhin etwas entmüdet waren. Das  
Leben in den Schanzgräben erwies sich für die Amerikaner  
geradezu mörderisch. Die Gräben glühten infolge der häufigen  
Regengüsse schmutzigen Pfützen; am Tage brannte die Tropen-  
sonne herab auf dieselben und des nachts kühlte sich die  
Luft so schnell ab, daß die Leute ohne Wolldecken froren.  
Für die Entdeckung jeder Art von tropischen Krankheiten  
war die mit Miasmen geschwängerte Luft wie geschaffen  
und für die Entwicklung einer Selbstheiler-Epidemie konnte  
gar kein besserer Boden existieren. Welchen Umfang die  
Epidemie angenommen hat, läßt sich nicht beurteilen, da die  
Regierung die darüber einlaufenden Depeschen, „um Beun-  
ruhigung zu vermeiden.“ nicht bekannt gibt. Hätten die  
Spanier nur eine Ahnung davon gehabt, wie es um die  
Amerikaner stand, so würden sie mit dem Kapitulieren wohl  
noch etwas gewartet haben. Daß sie infolge Nahrungs-  
oder Munitionsmangel die Stadt hätten übergeben müssen,  
scheint nicht der Fall zu sein.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 29. Juli. Der auf der Böhmlesmühle  
arbeitende Säger Kern beschäftigte sich am Dienstag nachmittags  
mit Fischen in der Nagold und wollte im nahen Wald sich  
eine benötigte Steckel schneiden. Plötzlich wurde auf ihn  
geschossen, die Kugel drang ihm durch den Arm und verletzte  
ihn so schwer, daß man befürchtet, der Arm werde dem Manne  
abgenommen werden müssen, wenigstens wurde die sofortige  
Ueberführung Kern's in die chir. Klinik nach Tübingen angeordnet.  
Ob der Schuß mit Absicht oder aus Versehen seitens eines  
hirschen oder unterjungen Jägers abgegeben wurde, ist  
noch nicht ermittelt. Kern ist der Ernährer einer zahlreichen  
Familie und es erregt das erschreckende Vorkommnis all-  
gemeines Aufsehen. (Nachricht: Wie man uns soeben mit-  
teilt, wurde heute früh in Scherndach ein junger Mann ver-  
haftet und an das R. Amtsgericht Freudenstadt eingeliefert,  
welcher dringend verdächtig ist, auf Kern geschossen zu haben.)

\* Altensteig, 29. Juli. Wir stehen gegenwärtig  
nicht bloß in der Zeit der Reisen, sondern auch in der Zeit,  
in welcher die Meldungen von allerlei Unfällen am dichtesten  
die Zeitungspalten bevölkern. Die im Vorjahr so ungemein  
zahlreichen Eisenbahnunfälle scheiden ja für diesen Sommer  
Dank der ungemein angespannten Aufmerksamkeit der gesamten  
Bahnbeamten so ziemlich aus, aber von Touristen-Unfällen  
ist leider nicht dasselbe zu sagen. Aus den Hochgebirgen  
kommt eine Meldung nach der anderen von Abgestürzten,  
und doch werden die nicht gar zu schweren Verletzungen  
noch oft genug verschwiegen. Nur die ernstesten Thatsachen  
werden allgemein verbreitet. Die Bergsteigerei ist eine schöne  
Sache, wenn man sie versteht, aber hier führt jugendliche  
Unüberlegtheit das meiste Malheur herbei, viel weniger da-  
gegen der böse Zufall. Die größte Zahl von Unfällen unter-  
wegs bringt aber der Radfahrersport, der sich in den letzten  
Jahren so ganz außerordentlich verbreitet hat. Auch da  
muß, mehr als wünschenswert erscheint, der Mangel an  
Vorsicht gerügt werden. Wer nicht sein Rad unbedingt  
beherrscht, soll sich nicht als Herrscher aufspielen, und kommt  
er schließlich noch über den Unfall in seiner jugendlichen  
Leichtsinnigkeit fort, er muß doch auch an seine Angehörigen  
denken. Wie oft liest man gegenwärtig: Wieder ist ein  
Radfahrer gestürzt. Für Malheur kann Niemand; und da  
gerade beim Radfahren solches sich häufig einstellt, so sind  
um so entschiedener alle kleinlichen Versuche zu verurteilen,  
einen Radler jäh zu Fall zu bringen. Diese bedauerlichen  
Kobheiten haben ja gegen früher schon ganz bedeutend  
nachgelassen, aber ausgestorben sind sie keineswegs. Unserer  
Zeit ist die Wanderlust, da das „Fortkommen“ immer mehr  
erleichtert wird, in hohem Maße zu eigen, und das Schwelmen  
in die Ferne ist so schön, aber die Unfall-Rechnung bildet  
die Rehrseite der Medaille. Und ist es in der Beamtenkammer  
der vom Unfall Betroffenen auch immer nur ein Bruchteil,  
die Thatsachen beweisen, daß noch immer mehr Vorsicht er-  
forderlich ist.

\* Eine Rennerung, die ihren Zweck zweifellos nicht ver-  
fehlen wird, sieht die am 1. Jan. 1900 in Kraft tretende  
Novelle zur Zivilprozeß- bzw. Konkursordnung vor. Hie-  
nach haben nämlich die Amtsgerichte künftig eine Art schwarze  
Liste, deren Einsichtnahme jedermann gestattet ist, über ge-  
wisse kreditwürdige Personen zu führen. Eintragungen in  
diese Liste sind einerseits alle diejenigen Personen, welche in-  
folge vergeblicher Pfändung den Offenbarungseid entweder  
geleistet oder dessen Leistung grundlos verweigert haben, und  
andererseits alle die, bezüglich deren seitens des Amtsgerichts  
ein Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens wegen Mangels  
einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse  
abgewiesen worden ist. Die Namen der Eingetragenen dürfen  
erst dann, wenn sie 5 Jahre lang in dieser heillosen Weise  
öffentlich an den Pranger gestellt waren, wieder aus der  
Liste entfernt, d. h. unkenntlich gemacht werden. — Ganz  
recht so — wird zweifellos jeder solide Bürger- und ins-  
besondere Geschäftsmann sagen.

\* Am Jakobseiertag beging die Freiwillige Feuerwehr  
in Reubulach das 25jährige Jubiläum. Nach der Tag-  
wache brachte die Calwer Stadtmusik dem Kommandanten  
Vörcher und Stadtschultheißen Herrmann je ein Ständchen. Um  
halb 12 Uhr machte die dortige Feuerwehr eine präzis  
ausgeführte Uebung; hierauf begaben sich die Jubilare und  
Gäste und 12 Festdamen ins Röhle zum Festessen. Hr.  
Verwaltungsaktuar Müller begrüßte die Jubilare,  
dankte für die der Stadt geleisteten Dienste und überreichte  
dem Kommandanten Vörcher einen Regulateur. Am Fest-  
zug beteiligten sich 25 Vereine mit etwa 600 Mann (auch  
die Altensteiger Feuerwehr war vertreten). Auf dem Fest-  
platz sprach Herr Schullehrer Stahl die Festrede, in welcher  
er die Bedeutung der Feuerwehrinstitute darlegte und am  
Schlusse auf das Blühen und Gedeihen der Feuerwehren  
toastierte. Die nun folgende musikalische Unterhaltung ver-  
lief in gehobener Stimmung. Das Fest selbst nahm den  
gelungensten Verlauf; es wird sowohl den Teilnehmern, als  
auch den Einwohnern von Reubulach eine dauernde angenehme  
Erinnerung bleiben.

\* Stuttgart, 27. Juli. Auf eine noch nicht auf-  
geklärte Weise ist gestern im Souterrain des Königsbaus  
(östlicher Flügel) Feuer entstanden. Ein starker Rauch  
wurde etwa um 2 Uhr von Postanten bemerkt; man rief al-  
sbald die Feuerwehr I, der diesmal eine ungemein schwierige  
Aufgabe zufiel, weil der Feuerherd des starken Qualms  
wegen nur in Rauchmasken zugänglich war. Nachdem je-  
doch die Feuerwehrleute in das von Kaufmann Stottle ge-  
mietete Magazin, in dem das Feuer ausgebrochen war, ein-  
gedrungen waren, konnte durch die Dampfspritze eine gewollte  
Wassermenge zugeführt werden. Dadurch war denn auch  
verhältnismäßig rasch jede Gefahr beseitigt; der große

Blumenladen von Hoflieferant Fischer, der am stärksten gefährdet war, wurde vorsichtshalber geräumt.

Stuttgart, 27. Juli. Das Kgl. statistische Landesamt veröffentlicht eine Studie über die Steuerbelastung der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels in Württemberg. Dasselbe hat nur dasjenige Einkommen im Auge, das durch die Landwirtschaft, den Industrie- und Handelsbetrieb erworben wird und kommt zu dem durchaus nicht unerwarteten Schluss, daß Industrie und Handel, wovon 42,91% der Einwohner des Landes leben und gegen 14 Millionen Mark Steuern eingeben, in der That leistungsfähiger sind, als die Landwirtschaft, welcher 45,09% der Bevölkerung angehört und auf welcher 13 Millionen Mark Staats- und Kommunalsteuern ruhen. Die Steuerkraft wird mehr und mehr vom platten Lande nach den Städten verschoben. Der Aufschwung von Industrie und Handel im Lande dokumentiert sich dadurch, daß innerhalb von 10 Jahren die Summe des Gewerbesteuerkatasters um 28,34% gestiegen ist, d. h. von 72,4 Mill. auf 91,6 Mill. Mark. Würde dagegen eine Neueinschätzung des Reinertrags von Grund und Boden jetzt vorgenommen, so dürfte sich kaum eine Erhöhung des Reinertrags oder des Steuerkapitals herausstellen. Im Zusammenhang mit dieser Sachlage steht das Bestreben der Regierung, das Beitragsverhältnis der Kataster für den Amts- und Gemeindefiskus zu Gunsten des Grund- und Gebäudekatasters zu ändern.

Stuttgart, 27. Juli. Heute nachmittag 2 1/2 Uhr ging ein aus Westen kommendes mit bedeutendem Wirbelstern, dichtem Hagelschlag und föhnlichem Wollenbruch verbundenen Gewitter über Stuttgart weg. Dasselbe richtete viel Schaden und schweren Schaden an. Der Orkan riß das kräftige Bangerüste an der Ecke der Schloß- und Lindenstraße nieder. Zwei auf demselben befindliche Zimmerleute stürzten gleichzeitig damit zur Erde. Einer davon war alsbald tot, der andere, welcher seine Lage durch Berühren der elektrischen Kraftstromleitung für die Straßenbahn zu mildern suchte, erlitt an den Händen beträchtliche Brandwunden. Ein Hund, der an die abgerissenen Telephondrähte geriet, stellte mit seinem Körper die unterbrochene Verbindung her und konnte sich nicht mehr losmachen. Nur durch nachträgliches Abschneiden der Drähte konnte der jämmerlich schreiende Hund aus seiner Lage befreit werden. Auf der Planie wurde ein kräftiger alter Kastanienbaum umgerissen, auch in der Schloßgartenstraße fiel ein Baum. In beiden Fällen wurde Niemand verletzt. An den Bäumen in den lgl. Anlagen wurden zahlreiche Zweige und Äste abgerissen, an der Bahnhofsstraße wurde das Dach des dem Wirt Schäfer gehörigen Hauses völlig abgedeckt. Der durch den Hagel angerichtete Schaden dürfte namentlich in den Gärten ein bedeutender sein.

Untertürkheim, 27. Juli. Zwei Gewitter zogen heute mittag durch unser Thal, das erste von Westen nach Osten, das zweite von Norden nach Süden. Die bleigrauen Wolken ließen das zweitemal Schlimmes befürchten. Heftiger Regen ging nieder, vermengt mit Hagel. Im Nu stürzten Wasserfälle von den Bergen; viel guter Boden ward abgedrückt. Der Weinstock, sowie die Gemüsepflanzen haben Schaden erlitten.

Solitude, 27. Juli. Heute nachmittag zwischen 1/3 und 3 Uhr hatten wir ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagelschlag. Die Hagelkörner hatten teilweise die Größe eines Hühnerreis und vernichteten so ziemlich alles an Obst-, Frucht- und Gartengewächsen. Auch viele Fensterscheiben wurden zertrümmert, sowie eine Anzahl Vögel erschlagen.

Heimerdingen, 27. Juli. Heute mittag 2 Uhr zog ein verheerendes Gewitter über den westlichen und südlichen Teil unserer Markung. Sechs Minuten lang proffelte ein dichter Hagel (in der Größe von Erbisen bis Loubeneier und durchschnittlich 20 gr schwer) unter heftigen Windstößen auf die Flur, die nach dem Hagelschlag einen trostlosen Anblick

darbot. Am meisten hat die Gerste gelitten. Auch die Obstbäume wurden schwer geschädigt, ganze Körbe unreifer Obstes bedeckten den Boden. Dies ist der dritte Hagelschlag innerhalb dreier Jahre, der unsere Felder betroffen hat und noch sind die sekundären Folgen der vorangegangenen Hagelschläge nicht gänzlich verwunden. Gegen den heutigen Hagelschlag sind indes viele Feldeigentümer versichert. Verheerender als bei uns hat das Unwetter in Gebersheim und Höfingen gehaust, auch Flacht, Weissach, Hirslanden, Dizingen und Mönchingen sind mehr oder weniger schwer betroffen worden.

Nach einer Mitteilung des Generalkommandos ist die über das Tübingen Infanteriebataillon auf der Solitude wegen der bei demselben vorgekommenen Typusbefälle verfügte Sperre mit Wirkung vom 25. d. Mts. außer Kraft getreten.

Heidenheim, 28. Juli. Der Nord im Walde bei Mergelstetten bildet noch immer das Tagesgespräch. Der in Hermingen wohnhafte Schäfer mußte wieder entlassen werden, da er als unschuldig erfinden wurde.

(Verschiedenes.) Der im Besitz des königlichen Privatgefäßes Weil befindliche Hengst Dorn, den das Gestüt im Vorjahre vom Freiherrn Ed. von Oppenheim erworben, ist plötzlich eingegangen. Dorn war in Berlin für 40000 Mark versichert. — In Lorch fiel das 4 1/2 jähr. Söhnchen des Werkmeisters Regele in einen mit siedendem Wasser gefüllten Huber und verbrannte sich derart, daß es nach wenigen Stunden starb. — Aus Heilbronn meldet man: Der städtische Laternenanzünder Sch. wurde von einem Steinbauer am Böfchen der Straßenlaternen verhandelt und derart mißhandelt, daß Sch. außer einem furchtbar zerschlagenen Kopf noch einen Armbruch erlitt. Der Täter wurde festgenommen. — In Ehlingen wurden 3 Ladnerinnen eines Weiswagenschäfts festgenommen. Dieselben haben sich seit einiger Zeit fortgesetzt Veruntreuungen von Waren zu schulden kommen lassen. — In Fesseln wurde an der Landstraße bei Schweinebrach eine erwachsene Bauerntochter von einem vorüberfahrenden Landmann in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Wie sich herausstellte, war das Mädchen beim Torfstechen von einer Kreuzotter gebissen worden und traten schon alle Vergiftungserscheinungen bei ihr zu Tage. Jetzt ist der Zustand der Verunglückten, welche sich in dem Krankenhause befindet, etwas besser. — In Mezingen hing sich das 7jährige Söhnchen des Rotgerbermeisters Ph. Gänßlen an die Deichsel eines angefahrenen, mit Kies beladenen Wagens, fiel herunter und ein Rad ging ihm über den Kopf, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Den Fuhrmann trifft keine Schuld. — In Tuttlingen macht sich seit einiger Zeit die Diptheritis bemerklich. Doch scheint ihr Charakter sich jetzt nicht so gefährlich zu sein wie in früheren Fällen. — Letzter Tage schoß Gutsbesitzer J. Walsber von Röhdenberg (bei Schömberg) zwei kämpfende Rebhühner (Scherer) mit einer Kugel; gewiß ein selten glücklicher Schuß! Beide hatten ein Gewicht von je 38—40 Pfund.

Berlin, 27. Juli. Aus Friedrichstruß wird dem Vol.-Ang. gemeldet: Das Befinden des Fürsten Bismarck ist schlecht. Er hat seit drei Tagen das Bett nicht verlassen und verbringt stets schlaflose Nächte. Essen, Trinken und Rauchen sagen ihm nicht mehr zu. Prof. Schwenninger weiß seit einigen Tagen hier. Die Grafen Herbert und Wilhelm mit ihren Gemahlinnen sind eingetroffen. Ein weiteres Telegramm des genannten Blattes besagt: Der Zustand des Fürsten hat sich verschlimmert. Der Körper schwillt an.

Berlin, 28. Juli. Wie dem Kl. Journ. aus Madrid gemeldet wird, hat die spanische Regierung Fel. Spafter, die Tochter des Siegers von Santiago, aufgefodert, Spanien zu verlassen. Die Gründe zu dieser Maßregel sind noch unbekannt; doch glauben die Blätter, dieselbe sei darauf zurückzuführen, daß das Fräulein versuchte, hochstehende Persönlichkeiten auszufragen.

In Berlin ist das Telephon wieder einmal zur Verübung eines dreifachen Schwindels benutzt worden, durch den einer der bekanntesten Hofjuweliere der Friedrichstadt um Schmuckfachen im Werte von über 2000 M. gebrückt ist. Im Laden des erwähnten Juweliers erschien ein fein gekleideter Herr mit stark gebogener Nase, um angeblich im Auftrage einer hochangesehenen im Tiergartenviertel wohnenden Familie, die schon früher zu den Kunden der Firma gehörte, Verlobungsringe auszuwählen. Der Herr wählte acht mit Brillanten, Perlen und farbigen Edelsteinen besetzte Ringe im Wert von je 200 bis 300 M. aus und bat, die acht Ringe der Familie zur definitiven Wahl vorlegen zu lassen. Das geschah. Kaum hatte der Geschäftsbdiener das Haus verlassen, als den allein anwesenden Diensthboten der Familie durchs Telephon die Weisung zuzuging, daß ein Paket mit Ringen bei ihnen falsch abgegeben worden sei und infolgedessen sofort wieder abgeholt werden solle. Als bald erschien denn auch ein anderer „Geschäftsbdiener“, dem die Diensthboten, obgleich er die ausgestellte Quittung nicht bei sich führte, vertrauensfoll die Ringe aushändigten.

In Berlin hat ein Buchhalter einer bekannten Kurzwarenfirma 80000 M. veruntreut. Er war bereits zwölf Jahre in der Stellung und genoß das Vertrauen des Chefs in hohem Maße. Nur ein besonderer Zufall war Veranlassung, daß die Unterschleife entdeckt wurden. Der Buchhalter, zur Rede gestellt, legte ein Geständnis ab, worauf ihn der Chef entließ, ohne ihn anzuzeigen.

Braunschweig, 27. Juli. Entgegen den Nachrichten der Berliner Blätter über eine bedenkliche Erkrankung Bismarck's erfährt man auf direkte Erkundigungen in Friedrichstruß, das Befinden Bismarck's sei unverändert. Von Anschwellungen ist keine Rede, der Schlaf ist gut.

Hamburg, 28. Juli. Das Befinden Bismarck's hat sich seit gestern nicht verschlechtert; es wäre, wenn nicht beständige Schmerzen am Fuß und im Gesicht vorherrschten, als ziemlich gut zu bezeichnen. Die Nacht ist gut verlaufen, der Fürst hat ziemlich geschlafen, nachdem er geschabten Schinken und Caviar gegessen und dazu Bier und etwas Sekt getrunken hatte. Heute morgen 9 Uhr las der Fürst mit Eifer die neuesten Zeitungen im Bette. Er hat auch schon wieder Pfeife geraucht.

Hamburg, 25. Juli. Unter zahlreicher Beteiligung des Publikums fanden heute die Einzelwettturnen statt, an denen sich über 2000 Turner aus allen Teilen Deutschlands beteiligten. Fast alle Leistungen am Reck, Barren und Pferd erhoben sich weit über den Durchschnitt. Auch im Poulsen und Springen und bei den Stobübungen wurden bemerkenswerte Ergebnisse erzielt. Das Turnen nahm heute früh 8 Uhr seinen Anfang und dauerte bis spät in den Nachmittag hinein. Die Preise werden am Mittwoch bekannt gegeben werden.

Hamburg, 27. Juli. Abends war auf dem Festplatz bei herrlichem Wetter glänzendes Feuerwerk, dem eine ungeheure Menschenmasse beiwohnte. Nach dem Schluß gab es ein lebensgefährliches Gedränge; Unfälle sind jedoch, soweit bekannt ist, keine vorgekommen. Das nächste deutsche Turnfest wird vom 30.—31. Juli 1899 in Raumburg abgehalten.

Nach einer Meldung der Post, Jtg. ist der Vöckerstreik in Hamburg beendet. In der gestrigen Versammlung der Ausständigen wurden diese, etwa 300, aufgefodert, Hamburg zu verlassen. Eine Unterstützung wird nicht mehr bezahlt.

### Ausländisches.

Wien, 26. Juli. Die halbamtliche „Abendpost“ schreibt: Nachdem zwei Versuche, die Wiederaufnahme der Funktionen des Parlaments zu ermöglichen, erfolglos geblieben, erfolgte die Schließung des Reichsrats, wodurch der Regierung eine erhöhte Aktionsfreiheit gegeben ist.

### Sesefucht

Der Mensch hat nichts so eigen,  
So wohl sich ihm nicht an,  
Als daß er Lenz' ereignet  
Und Freundschaft halten kann.

### Ralf Barnekow.

Eine mecklenburgische Erzählung von A. v. d. Osten.

(Fortsetzung.)

„Bist du da in Dienst gewesen?“ fragte Ralf.

„Ja,“ entgegnete Wendel.

„Ist's dir gut gegangen?“

„Sehr gut.“

„Das sieht man dir an. Warum — kommst du denn wieder?“

Wendel sah auf — das war wieder die alte Wendel in diesem Blick. Rein, doch nicht die alte. Es lag etwas unendlich Trauriges darin und nur wenig von der früheren Wildheit.

„Ist's dir so zuwider, daß ich zurückkomme?“ fragte sie, sich beherrschend.

„Wenn dir's gut ging, hättest du bleiben sollen,“ gab Ralf offenerzig zu.

Wendel lachte spöttlich. „Ich komme dir gewiß nicht in den Weg,“ sagte sie. Und als ob sie auf eine Antwort warte, sah sie ihn lauernd an. Da er aber schwieg, fuhr sie zögernd fort:

„Ich habe ganz in ihrer Nähe gedient.“

Ralf fuhr zusammen aber er blieb stumm.

„Habe sie oft gesehen — aber sie nicht mich.“

Jetzt blickte er sie unruhig an. Was würde sie noch erzählen von ihr?

Wendel bemerkte es wohl.

„Die Leute sprechen viel von ihr,“ fuhr sie leise und

ohne sich zu rühren fort, „von ihrer Schönheit, ihrer Jugend, aber —“

Ralf hing aufgeregt an ihren Lippen, seine Augen bohrten das Wort aus ihr heraus.

— sie ist nicht glücklich.“

„Das war ein Schlag! Er taumelte fast zurück. Gesa nicht glücklich? Mit Rurt nicht? Und warum nicht?“

Er atmete mühsam. „Warum erzählst du mir das?“

fragte er rauh. „Ich habe dich nicht danach gefragt.“

„Freut es dich nicht?“ fragte Wendel und ihre weißen Zähne glitzerten zwischen den roten Lippen.

Sie war doch wohl noch die alte. Wie ließe sich auch eine solche Natur in zwei Jahren austrotten!

„Rein,“ antwortete er kurz. „Aber du — mit dir habe ich noch eine Rechnung abzuschließen. Du hast mir noch dem Leben getrachtet.“ Wendel wurde blaß und schwieg.

„Beinahe wäre der ehrliche Marten durch dich zum Mörder geworden. Und du kommst wieder hieher?“

Wendel preßte die Zähne aufeinander und grub die Nägel in die Hände.

„Warum warst du so schlecht?“ fragte Ralf.

„Hast du mich nicht betrogen und verraten — und verlassen?“ rief sie, in Zorn ausbrechend. „Bist du nicht zum Meineidigen und zum Schurken an mir geworden?“

Jetzt war es Ralf, der erbleichend einen Schritt zurücktrat.

„Ich habe dich gebeten, mir zu vergeben,“ sagte er leise und dumpf.

„Ja — o! Wenn ihr eure Schandthaten vollbracht habt, dann meint ihr, eine Bitte mache alles tausendfach wieder gut — solch eine erbärmliche Bitte! Was aus uns wird, das ist euch ja einerlei.“

Wendel —

„Ja, Wendel — die arme verachtete Magd bin ich ja nur. Aber denk, — auch die stolze gnädige Frau, die dich um meinetwillen im Stich gelassen hat, ist nicht sicher

— der Baron stellt ihr noch — das hast du wohl nicht gedacht?“

„Welcher Baron?“ fragte Ralf verwirrt.

„Welcher? Nun, der damals hier war, der lange, dünne mit dem bleichen widerwärtigen Gesicht, Baron Finck.“

„Das ist unmöglich,“ versetzte Ralf.

„Warum unmöglich? Eine Frau ist sie ja auch, und schön ist sie — und ihr seid alle schlecht. Ihr Mann thut mir leid, der fröhliche hübsche Junker, der sie so lieb hat.“

Ralf konnte diese Unterredung nicht länger ertragen und wandte sich um, wie zur Flucht. Wendel, die etwas anderes erwartet haben mochte, sah ihm starr nach und rief dann plötzlich seinen Namen. Der Ton, in dem sie es that, hieß ihn stehen bleiben und zurückblicken.

„Geht du so fort?“ rief Wendel zitternd. „Hast du weiter kein Wort für mich, kein einziges?“

Ralf vermochte ihr nichts zu erwidern, aber ihr Anblick ergriff ihn wider Willen.

„Warum wolltest du dir denn an's Leben?“ fuhr sie leidenschaftlich fort, und er wußte die Antwort sehr wohl. „Bestorben wäre ich dann ja auch — und sterben muß ich auch so. Du fragst, warum ich wiedergekommen sei? Um dich noch einmal zu sehen, Ralf“ — sie machte einen Schritt vorwärts und fiel auf die Kniee — „kommst du mir nicht vergeben? Ich habe dir ja auch vergeben. Hast du mich denn nicht ein bißchen lieb? Ich gab dir doch alles, was du verlangtest, weil ich dich lieb hatte. Ich bin noch so jung — ehe ich sterben muß, habe mich nur ein wenig lieb — nur ein wenig — ein wenig!“

Es war ein herzzerreißendes Flehen. Ralf kehrte rasch an ihre Seite zurück und versuchte, sie aufzurichten.

„Steh auf Wendel, steh auf. Ich bin dir nicht böse.

\* Prag, 26. Juli. Der deutsche Verein Prag beschloß eine Vertrauensstunde für alle Teilnehmer an der Obmannkonferenz der deutschen Parteien, weil sie die Regierungsvorschläge zur Regelung der Sprachenfrage, nach denen die Geschäftssprache der staatlichen Behörden in der Landeshauptstadt Prag ausschließlich tschechisch sein sollte, als unannehmbar erklärten. Der Verein spricht die Hoffnung aus, daß auch fernerhin jeder Versuch einer Schwächung des bedrängten Deutschtums in Prag mit den schärfsten Mitteln zurückgewiesen wird.

\* Paris, 26. Juli. Im Justizpalast geht das Gericht, Picquart werde noch gegen mehrere Persönlichkeiten, unter denen man besonders den General Pellieux nennt, Klage einreichen. Ebenso wird behauptet, die gegen Picquart eingeleitete Untersuchung werde demnächst lebhafter betrieben werden. Man glaubt, daß mehrere Verhaftungen von Zivilpersonen vorgenommen werden sollen.

\* Paris, 27. Juli. Der Schwurgerichtshof von Rouen sprach die Arbeiter Jamet und Leger und das Dienstmädchen Bernet, die infolge einer lägenhaften Denunziation von den Pariser Geschworenen im Jahre 1897 schuldig gesprochen und zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden waren, unter dem türkischen Befehl der Jurorier frei. Ferner wurde Jamet und Leger eine Entschädigung von je 30 000 Fr. und dem Dienstmädchen Bernet eine Entschädigung von 10 000 Fr. zuerkannt.

\* Paris, 27. Juli. Wie die Mittagblätter mitteilen, ist Jola provisorisch aus der Ehrenlegion gestrichen.

\* Paris, 28. Juli. Die „Aurore“ veröffentlicht ein neues Facsimile Esterhazy's, um die Identität seiner Schrift mit der Schrift des Vordermanns zu beweisen.

\* Washington, 26. Juli. Spanien wandte sich direkt an den Präsidenten Mac Kinley in aller Form mit dem Ersuchen um Einleitung von Friedensverhandlungen durch die Vermittlung des französischen Botschafters Cambon.

\* Washington, 27. Juli. Das Reutersche Bureau meldet von heute mittag: Präsident Mac Kinley wird morgen dem französischen Botschafter Cambon die Antwort auf die spanischen Friedensvorschläge übermitteln. Wenn Spanien die Forderung giebt, daß dem Waffenstillstand ein auf bestimmte allgemeine Gesichtspunkte basierter Friedensvertrag folgen wird, so wird, wie man glaubt, Präsident Mac Kinley in die Einstellung der Feindseligkeiten willigen.

\* New-York, 27. Juli. Einer Meldung des „New-York Herald“ aus Washington zufolge befragt die von dem französischen Botschafter Cambon überreichte Note etwa folgendes: Die Regierungen der Vereinigten Staaten und Spaniens befinden sich infolge der von Spanien abgelehnten Forderung der Union, Spanien solle Kuba räumen, leider im Kriegszustand. Spanien giebt zu, in dem Waffenstillstand kürzeren gezogen zu haben, worunter das Land sehr zu leiden habe. Die Regierung hält deshalb die Zeit für gekommen, wo sie die Mitwirkung der Vereinigten Staaten behufs Beendigung des Krieges nachsuchen kann. Sie stellt daher das Ersuchen, durch Vermittlung des französischen Botschafters von den Bedingungen benachrichtigt zu werden, zu welchen die Vereinigten Staaten bereit sind, Frieden zu schließen. Cambon war nicht in der Lage, Mac Kinley zu sagen, zu welchen Konzessionen Spanien bereit sei.

\* New-York, 27. Juli. Eine Depesche der „Evening Post“ aus Washington meldet, der Staatssekretär Day und der stellvertretende Sekretär des Staatsdepartements, Moore, hätten die Grundzüge für die Friedensverhandlungen festgesetzt, um dieselben dem Kabinett zu unterbreiten. Ueber die Einzelheiten wird Stillschweigen beobachtet, doch kann man mit Bestimmtheit behaupten, daß folgendes die Hauptpunkte sind: 1) Aufgabe der spanischen Oberhoheit über Kuba mit dem Zugeständnis, daß die Bevölkerung Kubas unter amerikanischem Schutze berechtigt ist, sich eine dauernde Regierungsform zu wählen. 2) Absolute und unbedingte

Abtretung von Portorico an die Vereinigten Staaten. 3) Regelung der Philippinen-Frage durch eine Konferenz oder Kommission. Die Amerikaner werden für sich ein Maximum von kommerziellen Vorteilen, verbunden mit einem Minimum von Regierungsverantwortlichkeit beanspruchen. Was die Ladronen, Karolinen und sonstigen Ertrungenschaften betrifft, so würden diese Fragen kein Hindernis für die sofortige Einigung und den Friedensschluß bilden. Ein Mitglied des Kabinetts, das bei den gestern abend im Weißen Haus stattgehabten Verhandlungen eine bedeutende Rolle spielte, erklärte heute, es würde sich bei der Frage einer etwaigen, künftigen Besetzung der Vereinigten Staaten in der Philippinen-Gruppe wahrscheinlich nur um eine einzelne Insel handeln.

\* New-York, 27. Juli. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die Friedensbedingungen mäßig sein werden, obgleich die Jingo's entschieden den permanenten Besitz der Philippinen verlangen. Die Antwort des Präsidenten Mac Kinley für den französischen Botschafter erfolgt morgen. — Die Armee bei Santiago weist über 2000 Fieberfälle auf.

\* New-York, 28. Juli. Wie aus Pinole in Kalifornien gemeldet wird, fand gestern in der dortigen Pulverfabrik eine Explosion statt; als man mit Aufdrückungsarbeiten beschäftigt war, ereignete sich eine zweite Explosion. Fünf Personen wurden getötet, zwölf verletzt. Das Aufsuchen einer Zündschnur weist darauf hin, daß die erste Explosion absichtlich herbeigeführt wurde.

\* San Francisco, 26. Juli. Der Dampfer „City of Rio de Janeiro“ ging von hier mit einem Transport von 9000 Soldaten nach Manila in See.

Die Amerikaner haben einen weiteren kriegerischen Erfolg zu verzeichnen. Das in der Nähe von San Jago de Kuba gelegene Quantanamo, dessen Offiziere bisher den vom spanischen General Toral für die ganze Provinz geschlossenen Uebergabevertrag nicht anerkennen wollten, hat sich nun doch ergeben.

\* Havana, 27. Juli. Aus Manzanillo sind weitere Nachrichten nicht gemeldet. Die Amerikaner lagern nahe der Stadt. Die Aufständischen unter Garcia stehen in einer Entfernung von zwei Kilometern von den Amerikanern. Die angeführten Einwohner Kubas fahren fort, zu erklären, daß sie eine Annexion durch die Vereinigten Staaten der Unabhängigkeit vorziehen werden, denn sie würden, wenn Kuba unabhängig werden sollte, Ausschreitungen von Seiten der Aufständischen ausgeht sein.

\* New-York, 27. Juli. Ein amerikanischer Dampfer versuchte Mannschaften und Waffen in der Nähe der Kuba-Insel zu landen. Anscheinend wurden die kubanischen Aufständischen, die die Landung unterstützen sollten, von den Spaniern vertrieben. Trotzdem begann der Dampfer, seine Ladung mittels kleiner Fahrzeuge zu löschen. Plötzlich eröffneten 1000 Kavalleristen von einem nahe der Küste gelegenen Walde ein Gewehrfeuer. Von 40 amerikanischen Schützen, die die Rückkehr der Expedition an Bord des Dampfers decken sollten, wurden sechs verwundet.

### Vermischtes.

**Wegen Betrugsversuch**, nämlich wegen des Betrugs gefälschte Reichs-Brand's Schweizerpillen zu verkaufen, wurde der Wirt Heinrich Pfeister aus Berviers zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Er war, wie die Strafammer in Aachen feststellte, offenbar Mitglied jener Betrüger-Bande, welche seit längerer Zeit gewerbsmäßig mit nachgemachten Schweizerpillen von Berviers aus die deutschen Apotheker und Droguenhandlungen hereinzuliegen versuchte. Bei den in Betracht kommenden Kreisen scheint aber diese Betrüger-Bande mit wenig Glück operiert zu haben, denn schon im vorigen Jahr wurden durch Droguenhandlungen in Köln und Frankfurt a. M. zwei dieser anderen Herren

wegen ähnlicher Delikte dem Strafrichter überliefert und mit beträchtlichen Gefängnisstrafen bedacht.

### Neueste Nachrichten.

\* Berlin, 28. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Schwarzen Adlerordens mit Brillanten an den Kaiser von China.

\* Mailand, 28. Juli. Ein furchtbares Hagelwetter verheerte gestern die Ufer des Comersees. In der Stadt Como wurden selbst Dächer von faustgroßen Schloffen zertrümmert; am meisten haben die Stationsgebäude in Chiasso gelitten. Das wenige, was die früheren Gewitter an Feldfrüchten, Wein und Obst übrig gelassen haben, ist nunmehr total vernichtet.

\* London, 28. Juli. Im hiesigen Centralstrafgerichts-hof wurde der Säubmacher Trodd, der auf den deutschen Botschaftssekretär Grafen Arco-Valley geschossen hatte, für wahnsinnig erklärt und seine Internierung auf Lebenszeit angeordnet.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig.

### Öffentlicher Sprechsaal.

Altensteig, 28. Juli. (Eingefandt.) Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß die Bestrebungen der homöopathischen Vereine, das Volk mit dem neuen, auf naturgesetzmäßiger Grundlage beruhenden Heilverfahren, der von Dr. Hahnemann begründeten Homöopathie bekannt und vertraut und die Medizin dadurch zum Gemeingut Aller zu machen, immer mehr Würdigung und Anerkennung in allen Kreisen finden, was das fortwährende Entstehen neuer homöopathischer Vereine, so in letzter Zeit in Ebershardt, Neuweiler, Schmieh, Oberjesingen u. a. Orten am besten beweist. Nur dadurch gewinnt die reformierte Heilkunst täglich mehr Anhänger, daß sie selbst in den schlimmsten Krankheitsfällen hilft und zwar viel sicherer, schneller, angenehmer und weitaus billiger wie die Unversitätsmedizin. Von ganz besonderem Werte ist die Homöopathie für den Landwirt, weil sie erfahrungsgemäß auch bei ansteckenden und gefährlichen Krankheiten den Haustieren rasche Hilfe gewährt und von empfindlichen Verlusten schützt. Der Vortrag am Sonntag nachmittag im Gasthaus z. Hirsch in Simmersfeld bietet die beste Gelegenheit, besonders für die ihr noch Fernstehenden, sie und ihre großen Vorzüge näher kennen zu lernen. Mögen recht viele diese Gelegenheit benützen, um ihr Wissen auch in dieser Hinsicht zu erweitern und Kenntnisse von andauerndem Wert zu erwerben. W.

### Im Ausverkauf reduzierte

Stoffe.	6 m Wäsche	zum Kleid für	1.58	
	6 „ solches Sommerstoff	„ „	1.80	
	6 „ Loden, vorz. Qual., dop. br.	„ „	3.60	
	6 „ Mousseline laine, reine Wolle	„ „	3.90	
	Kaiserordentliche Gelegenheitsläufe in modernsten Kleider- und Wausenstoffen zu extra reduzierten Preisen sendend in einzelnen Metern franco ins Haus			
Ausverkauf	Oettinger & Co., Frankfurt a. M.			
auf Verlangen	Separat-Abteilung für Herrenstoffe:			
so. ins Haus.	Stoff zum ganzen Anzug			3.75
Modellbilder	Abtrot			5.85
gratis.				

### Wie lebt der Mensch?

Nur zu häufig nicht im Interesse seiner Gesundheit, welche insbesondere durch Uebermaß im Essen und Trinken geschädigt wird. Die Verdauungsorgane sind der an sie gestellten Aufgabe nicht mehr gewachsen und es treten Erscheinungen wie Müdigkeit, Unlust, Appetitlosigkeit, Herzklopfen, Schwindel, Kopfschmerzen u. dgl. ein. Sind diese die Folge ungenügender, unregelmäßiger Verdauung, dann wird der Gebrauch der so beliebten Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln zu 12 Stk. — in den Apotheken den größten Erfolg haben. Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brand'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Säge 15 Gram, Roschusgarbe, Aloe, Abtrot je 1 St., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Venian- und Bitterkleeblätter in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 30 Kugeln im Gewicht von 0,12 Gr. herzustellen.

Ich weiß, daß ich schlecht gegen dich gewesen bin, aber — aber — steh auf, hörst du?

Wendel rührte sich nicht. Sie wehrte seine Hand ab, sah aber mit heiß bittenden Blicken zu ihm auf. Ralf küßte sich ratlos, von Mitleid erfüllt.

„Armes Mädchen!“ sagte er und streichelte ihr Haar. „Ich kann jetzt nichts für dich thun, ich muß verreisen, — wenn ich wiederkomme, wollen wir sehen. Suche dir einen Dienst und halte dich brav. Mein Vater und Doktor Ulrich werden dir helfen. — Adieu jetzt — zusammen dürfen wir nicht ins Dorf gehen. Auf Wiedersehen — geb', geb'!“

Er stürmte fort, hinein in den Wald, wo er am dunkelsten und einsamsten war. Wendel aber lag noch minutenlang regungslos auf den Knien, den Kopf in die Hände gesenkt. Es wogte heiß und unklar in ihr, doch allmählich gewann ein einziger Gedanke die Oberhand. Ralf hatte sie nicht ganz von sich gestoßen. Es wurde lichter und klarer in ihr, die Sehnsucht, die sie herbeigeführt hatte, sollte sie doch nicht ganz betrogen haben. Er hatte sie ermahnt, sich brav zu halten, versprochen, ihr beizustehen, wenn er von seiner Reise zurückkäme. Armes Mädchen! hatte er ausgerufen, er küßte also Mitleid mit ihr — vielleicht hatte er sie doch noch ein wenig lieb! Sie zitterte in freudiger Aufregung. Die Liebe, die nicht verlossen kann, klammert sich ja, wenn sie verlassen wird, an den dünnsten Strohhalmen, der ihr noch Hoffnung giebt. Das that auch Wendel, denn sie hing an Ralf mit der ganzen Fähigkeit ihrer leidenschaftlichen Natur.

Auf Wiedersehen! hatte er gesagt. Wendel glaubte die Engel vom Himmel herob das Wort singen zu hören. Ja, sie wollte ausharren, bis er wiederkäme, brav sein — möchten sie im Dorf sagen, was sie wollten, mit Fingern auf sie weisen, sie auslachen — sie würde es ihnen schon zeigen, was sie konnte, wenn sie wollte. Trozig preßte sie die Zähne in die Lippe, heiß und entschlossen funkelte es in

ihren Augen: sterben oder mit Ralf vereint leben, eins von beiden nur war möglich.

Ganz anderer Art waren Ralf's Gedanken. Er war kaum zwanzig Schritte von Wendel entfernt, so hatte er sie, ja, ihre Erstzunge überhaupt vollständig vergessen. Nur eins, was sie ihm erzählt hatte, war in seinem Gedächtnis haften geblieben und wühlte sein Herz im tiefsten Grunde auf. Gese nicht glücklich? Bah! Leutegeschwäh. Wenn es aber doch so wäre — und der Grund —? Eine verwegene triumphierende Hoffnung reckte sich in ihm empor und färbte sein Gesicht blutrot bis unter die Haare.

Und sie den Nachstellungen des verlebten Barons ausgesetzt! Ralf dachte der unverschämten Aeußerungen des Höfings vor zwei Jahren und ballte die Fäuste. Der Schurke! Auf sie wagte er es, den lästernen Blick zu richten, nach ihr die dünnen Finger auszustrecken! Hätte er ihn doch damals niedergeschlagen mit diesen seinen eigenen derben Fäusten.

Aber die Gelegenheit konnte noch immer kommen. Ralf dachte an seine Reise. Ja, er wollte fort, er mußte es. Es ging ja über die Residenz, und dort würde er sich aufhalten, um näheres zu erfahren, dort könnte er sie vielleicht wiedersehen, die er seit zwei Jahren nicht mehr gesehen hatte und vielleicht — vielleicht hören, warum sie nicht glücklich sei.

Jetzt brannte ihm auf einmal der Boden unter den Füßen. Fort! Dorthin, wo Gese ist, die unglückliche Gese. Versteht sich, nur vorübergehend dort, und dann weiter, in die Welt, die weite Welt, um Ruhe zu erlangen. Nur hören und sehen mit eigenen Ohren und Augen, warum sie nicht glücklich ist, und was der Schuft, der Fined, wagen darf, um sie zu kompromittieren.

Es geschah zu des Doktors größter Verwunderung, aber herzlich Freude, daß Ralf sich plötzlich mit so großem Eifer auf die Reisevorbereitungen warf, daß der Morgen

des Abschiedes unerwartet anbrach. Als er in neuen Kleidern, die wohlgefüllte Börse in der Tasche, vor seinen Vater hintrat, betrachtete dieser ihn kopfschüttelnd und bemerkte:

„Ni gefüllt du beter in Waterstüweln un dinen grien Rock. Na äwer, dat kann ja nich amers sin, un menn't man wat helpt.“

„Wied schon helfen,“ meinte Doktor Ulrich, der treunachbarlich neben dem Scheidenden stand. Innerlich dachte er ebenso: Ralf war nur Ralf in der Gestalt, die sein Vater durch äußere Merkmale kennzeichnete und in die er, um ein ganzer Mensch zu bleiben, dereinst zurückkehren mußte. Aber wenn eine urwüchsig, kraftvolle Natur aus dem Gleichgewicht gekommen ist, so kann sie nur durch starke Mittel wieder hinein. „Er muß etwas erleben,“ sagte sich der Doktor, „muß sich einmal einen anderen Wind um die Nase wehen lassen, ein anderes Stück Leben kennen lernen, damit er wieder gesund wird. Sonst reißt er sich hier in lauter Nichtigkeiten und geht aus Mangel an Arbeit zu Tode und Leistungen zu Grunde.“

Die Pferde zogen an. „Glückliche Reise!“ riefen beide gleichzeitig. Ralf winkte noch einmal zurück — und fort war er. Die zurückbleibenden sahen sich an und von demselben Impulse getrieben schüttelten sie einander die Hände hin.

Ru hemmen wi gor kein Darnekow. Es suchte dabei über seine buschigen Wimpern nieder, als hätten sie etwas trachtete ihn mit tiefem Mitleid. Die Seele seines alten Gefährten, die er nun umgab, hätte er erblühen können in ihrer Freiheit und einfar-

Revier Dornstetten.  
**Brennholz-Verkäufe**  
 am Mittwoch den 3. August  
 vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
 in der „Linde“ in Besperweiler aus  
 Längenhardt Abt. 1, 4, 5, 11 und 12  
 251 Nm. Kadelholz-Scheiter,  
 -Prügel, -Kabruch und Breun-  
 rinde,  
 nachmittags 2 Uhr  
 im „Adler“ in Kennisfra aus Döbele  
 Abt. 3 und 7:  
 154 Nm. desgl., ferner 3620  
 ungeb. Wellen auf Hausen,  
 550 Schlagraum und aus Abt. 2:  
 12 Nm. Stockholz.

Revier Enzklosterle.  
**Stammholz-Verkauf**  
 am Samstag den 6. August  
 vormittags 11 Uhr  
 in der Kälbermühle aus Wanne Abt.  
 3 Spizwiesle, 4 Mif, 5 Sulz, 6  
 Willbaderweg und Scheidholz aus  
 Wanne:  
 Langholz: 952 St. Tannen mit  
 Fm. 955 I., 362 II., 234 III.,  
 201 IV., 2 V. Kl.,  
 Fagholz: 644 Tannen mit Festm.  
 464 I., 83 II., 166 III. Kl.,  
 ferner: 1 Buche II. Kl. mit 0,3  
 Fm., 1 Eiche IV. Kl. mit  
 0,5 Fm.

Altensteig.  
**Radfahrer-Verein.**  
 Heute Samstag  
 abend 8 Uhr  
 Versammlung  
 im Lokal.  
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
 Der Vorstand.

Altensteig.  
**Märzenbier**  
 (helles)  
 in Flaschen à 25 Bg. von der  
 Brauerei N. Leicht in Baißingen  
 giebt ab  
 L. Kappler  
 zum grünen Baum

**Schmalz-Offert.**  
 Feinstes Schweineschmalz  
 garantiert frei von jedem  
 fremden Zusatz,  
 von  **Armour & Co.,**  
 Chicago,  
 bei 9 Pfd. (Postpaket) 43  
 " 25 Pfund-Rübel . . . 41  
 " 50 Pfund-Rübel . . . 40  
 " 100 Pfund-Fäßchen 39  
 Feinst Hamburger Anler-  
 Schmalz  
 bei 25 Pfund-Rübel 42  
 " 50 Pfund-Rübel 41  
 " 100 Pfund-Fäßchen 40  
 Feinst Hamburger  
**Radruch-Schmalz**  
 bei 9 Pfd. (Postpaket) 47  
 " 25 Pfund-Fäßchen 45  
 " 50 Pfund-Fäßchen 44  
 " 100 Pfund-Fäßchen 43  
 Garantiert reines  
 Schweineschmalz  
 in eleganten Blechweimern mit  
 Henkel.  
 immer mit Netto 9 Pfund für  
 Weimern mit Netto  
 S 40, gegen Einlieferung  
 empfängt  
 hler  
 Stuttgart.

**Schrader's**  
**Mostsubstanzen!**  
 sind amtlich  
 untersucht  
 überall gestattet. Dieselben sind in Tausenden von Familien im Ge-  
 brauch und anerkannt als die besten zur Herstellung eines vor-  
 züglichen, gesunden und billigen Most's! Zeugnisse gratis.  
 1 Portion zu 150 Liter Most reichend, kostet 3 Mark. Bitte genau  
 auf die Firma zu achten: **Karl Schrader in Stuttgart.**  
 In Altensteig bei J. Schneider; in Simmersfeld bei Ernst Schach.  
 Wiederverkäufer überall bei hohem Rabatt gesucht!

Altensteig.  
**Bau-Akkord.**  
 Die beim Umbau des städtischen Waschhauses Gebäude Nr. 133  
 in der Rosenstraße vorkommenden Bau-Arbeiten, wie:  
**Maurer-, Zimmer-, Gips-, Schreiner-,  
 Glaser-, Anstrich- & Tapezier-Arbeiten**  
 sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.  
 Die Offerte sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen  
 in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, spätestens bis  
**Montag den 1. August**  
**abends 6 Uhr**  
 beim Stadtschultheißenamt einzureichen.  
 Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Bureau  
 des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.  
 Den 29. Juli 1898.  
 Stadtbaumeister Genzler.

Altensteig.  
**Bau-Akkord.**  
 Die bei Neuherstellung des Hirschstegs vorkommenden  
**Maurer- & Steinhaner-Arbeiten**  
 sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.  
 Die Offerte sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen,  
 in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, spätestens bis  
**Montag den 1. August**  
**abends 6 Uhr**  
 beim Stadtschultheißenamt einzureichen.  
 Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Bureau  
 des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.  
 Den 29. Juli 1898.  
 Stadtbaumeister Genzler.

Altensteig.  
 Bei günstiger Witterung findet  
**Sonntag den 31. Juli**  
**CONCERT**  
 durch die Altensteiger Stadtkapelle  
 im Sternengarten statt.  
 Italienische Nacht, Illumination, Feuerwerk.  
 Hochachtungsvoll  
**A. Stockinger**  
 zum Stern.

**Öffentlicher Vortrag**  
 über:  
 „Die Homöopathie und ihre hohe Bedeutung als wahrhaft  
 naturgemäßes, allen Anforderungen entsprechendes, echt  
 volkstümliches und segensreiches Heilverfahren für das  
 Gemeinwohl“  
 am **Sonntag den 31. Juli**  
 nachmittags 3 Uhr  
 im Gasthof zum Hirsch in Simmersfeld.  
 Die Freunde der Homöopathie und Naturheilkunde, Männer wie  
 Frauen, werden hiezu bei freiem Eintritt höflich eingeladen.  
**Der Vorstand des homöopathischen Vereins Calw.**

Zunweiser.  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
 Der Unterzeichnete ist geneigt, seine **sämtliche**  
**Liegenschaft** ganz oder parzellenweise dem Ver-  
 kauf auszusetzen.  
**Matthias Keppler.**

**Karl Schrader's**  
**Mostsubstanzen!**  
 sind amtlich  
 untersucht  
 überall gestattet. Dieselben sind in Tausenden von Familien im Ge-  
 brauch und anerkannt als die besten zur Herstellung eines vor-  
 züglichen, gesunden und billigen Most's! Zeugnisse gratis.  
 1 Portion zu 150 Liter Most reichend, kostet 3 Mark. Bitte genau  
 auf die Firma zu achten: **Karl Schrader in Stuttgart.**  
 In Altensteig bei J. Schneider; in Simmersfeld bei Ernst Schach.  
 Wiederverkäufer überall bei hohem Rabatt gesucht!

Altensteig.  
**Missions-Fest**  
 am **Sonntag den 31. Juli**  
 nachmittags 1/2 2 Uhr.  
 Redner: Missionar Ritter aus Indien  
 Pfarrer Eberbach von Ebhausen.  
**N. Stadtpfarramt.**

Altensteig.  
**Kaffee-Abschlag!**  
 Empfehle garantiert rein schmeckende und stets  
 frisch gebrannte **Kaffee's**  
 zu 95 S. A. 1.—, 120, 140, 160, 180 per Pfund  
 sowie  
**Rob-Kaffee**, blau und gelb  
 in verschiedenen Sorten von 75 S bis A. 1.60 per Pfund.  
**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.  
 Wein gut sortiertes Lager  
 in:  
**Tuch**  
**Burkin**  
**Cheviot**  
**Halbtuch**  
**Hosenzeug**  
 u. s. w.  
 bringe hiemit bei billigt ge-  
 stelltem Preise empfehlend in  
 Erinnerung.  
**C. Frit.**

Altensteig.  
 Elsäßer  
**Gurken**  
 per Stück 18 bis 30 Pfennig  
 bei  
**Chr. Burghard sen.**

Altensteig.  
 Mein Lager in:  
**Canlei-, Concept- und**  
**Postpapieren**  
**Aktenaschen**  
**Amts-, Geschäfts-, Post-**  
**und Geld-Converten**  
**Billet-Papieren**  
**und Billet-Converten**  
**Billetkarten zc.**  
 bringe in empfehlende Erinnerung  
 und mache insbesondere  
 auch **Wiederverkäufer**  
 hierauf aufmerksam.  
**W. Riefer**  
 Buchdruckerei und Schreib-  
 warenhandlung.

**Photographie-Rahmen und**  
**-Ständer**  
 empfiehlt  
**W. Riefer.**

Altensteig.  
 Etwa 10 Km.  
**Schindelholz**  
 hat zu verkaufen  
 Luz zur Linde.  
 Ein größeres Quantum  
**Dung**  
 hat abzugeben  
 der Obige.

Altensteig.  
 Neue  
**Kartoffeln**  
 hat abzugeben  
**Fr. Dürrschnabel**  
 zum Adler.

Altensteig.  
 Eine freundliche  
**Wohnung**  
 hat bis 1. September zu vermieten  
**J. Wurster.**

Heidelbronn.  
**Knecht-Gesuch.**  
 Suche zum sofortigen Eintritt  
 einen dritten Knecht zur Oekonomie.  
**Schneider**  
 Gutsbesitzer.

Pfalzgrafenweiler.  
 2 jüngere  
**Gipsen-**  
**Gesellen**  
 finden sofort dauernde Beschäftig-  
 ung bei  
**Gipsen Kaiser.**

Gültlingen  
 Station Wildberg.  
**Säger-Gesuch.**  
 Ein tüchtiger Säger findet  
 dauernde Beschäftigung bei  
**M. Ebnitz**  
 Sögmüller.

Altensteig.  
 Schranzenzettel vom 26. Juli 1898.  
 Alter Dinkel . . . 8 20 7 89 7 50  
 Dinkel neuer . . . . . 9 40 — —  
 Erbsen . . . . . 9 — — —  
 Weizen . . . . . 10 — — —  
 Roggen . . . . . 6 50 — —  
**Fiktionalienpreise.**  
 1/2 Kilo Butter . . . . . 80, 85 u. 90 —  
 2 Eier . . . . . 9 u. 10 —